



Werner Hengstenberg

Werner Hengstenberg und sein Super-Esmog-Spion Messgerät, im Hintergrund seine Gleichstrom-Lampe „Lichtblick“.

und der „Wechselstrom-Drache“

VON HELENE WALTERSKIRCHEN

Ein Mensch wie Werner Hengstenberg, 1927 geboren und damit 90 Jahre alt, ist nicht nur lebendiger Zeitzeuge einer längst vergangenen Zeit, sondern auch lebendiger Erfahrungsschatz unzähliger Lebenserfahrungen. Viele seiner Generation leben schon längst nicht mehr, somit ist er einer der wenigen Überlebenden, zudem das, was man geistig und körperlich „rüstig“ nennt. Daran mag seine um 35 Jahre jüngere Frau Norma einen gewissen Anteil haben, die ihren Mann mit ihrer quirligen und lebhaften Art fordert. Man merkt, dass er mit ihr mithalten möchte und so steht er noch voll im Schaffensprozess, anstatt sich wie andere 90-Jährige in einen Lehnstuhl zu setzen und sich behüten und betüteln zu lassen.

Als ich im Spätherbst des Jahres mit meiner Tochter ins schöne Allgäu, Richtung Bodensee fahre, strahlt die Sonne noch einmal so richtig vom azurblauen Himmel. Ein gutes Omen für unseren Besuch bei Werner Hengstenberg, der uns von Uli Weiner (siehe Beitrag danach) als Strahlungs-Experte empfohlen worden ist. Vor dem einstigen Käsereigebäude im Ort Argenbühl, in dem Werner und Norma Hengstenberg leben und in dem sie ihr kleines Unternehmen Endotronic GmbH (www.endotronic-gmbh.de) betreiben, kommen wir zum Halt. Werner Hengstenberg, öffnet die Haustüre. Er nimmt uns mit einem freundlichen, ja fast spitzbübischen Lächeln in Empfang und gibt uns sogleich eine Einführung in sein Haus, in einige Kunstwerke, die im Flur hängen und eine symbolische Bedeutung haben. Er wirkt wie ein voller See, der gerne seine Schleusen öffnet, wenn er merkt, dass jemand für ihn offen ist. Ich signalisiere ihm meine Offenheit und werde in den zwei Stunden unserer Gesprächszeit mit seiner Lebensgeschichte regelrecht überflutet. Nachdem uns Norma Hengstenberg mit Kaffee – ihr Mann versäumt es nicht, uns von der guten, biologischen Qualität des Kaffees zu unterrichten – und Wasser aus der hauseigenen Quelle versorgt hat, starte ich mit einigen Fragen, auf die Werner Hengstenberg bereitwillig eingeht.

Als erstes zeigt er uns ein kuchentellergroßes Metall-Medaillon und führt dazu aus: „Mein Vater war Bildhauer von Beruf. Auf diesem Medaillon hier hat er mich als kleinen Nackedei mit Heiligenschein abgebildet wie ich den bösen Drachen vom Berg herunterhole und vor den Richter schleife. Warum mein Vater genau dieses Abbild von mir gemacht hat, kann ich nicht genau sagen, vielleicht war es ein Omen, vielleicht ein Symbol, vielleicht war er auch einfach hellsehtig. Denn in späteren Jahren habe ich tatsächlich gegen einen Drachen gekämpft, den ‚Wechselstrom-Drachen‘.“

Der Vater von Werner Hengstenberg war der Künstler Georg Hengstenberg, der 1879 in damals noch österreichischen Meran geboren wurde. Dessen Vater war der Ingenieur Rudolf Hengstenberg, der aus einer bekannten protestantischen westfälischen Theologenfamilie stammte und 1860 in Meran das Gaswerk kaufte. Später, 1880, baute er das erste E-Werk in Meran. Werner Hengstenberg erzählt aus der Familiengeschichte: „Das E-Werk wurde mit einem Motor betrieben und hat Gleichstrom produziert. Mit

diesem Strom wurde das gesamte Kulturzentrum in Meran versorgt. Für die Südtiroler Bauern jedoch war das Teufelszeug, da das Licht flackerte, und so haben sie in einer Nacht- und Nebelaktion alle Strommasten mit ihren Pferden umgerissen.“

1899, nach dem Verkauf des Gaswerks/E-Werks, zog Rudolf Hengstenberg mit seiner Familie nach Berlin in eine großzügige Villa in Wannseenähe. Georg besuchte dort die Akademie der Künste und hatte einen guten Start als Künstler. Er reiste mehrfach nach Italien und hatte in Rom ein Atelier. Anfang des 20. Jahrhunderts veränderte

sich jedoch die Kunstströmung, der sich Georg nicht anpassen wollte, was sich negativ auf seine weitere künstlerische Laufbahn auswirkte.

Ab 1934 fand Georg Hengstenberg einen neuen Wirkungskreis in Bielefeld, er wurde Museums-kustos des Städtischen Kunsthauses (Einfügung: Kustos vom lateinischen custos ‚Wächter‘ gestaltet Ausstellungen oder betreut Sammlungen in Institutionen, wie beispielsweise Museen). Die Familie übersiedelte mit dem damals 7-jährigen

Werner nach Bielefeld in Westfalen, wo dieser zuerst die Volksschule und danach das Gymnasium besuchte.

Werner Hengstenberg stammte nicht nur aus einer angesehenen und wohlhabenden Familie, sondern besaß auch gute Talente. Er hatte, wie sein Großvater Rudolf, eine Neigung zum Ingenieurwesen. Alles in allem lag eine glänzende Karriere vor Werner Hengstenberg, wenn da nicht zwei Dinge gewesen wären, die sein ganzes junges Leben auf den Kopf stellten: Erstens der 2. Weltkrieg und damit verbunden sein Eintritt mit 17 Jahren in die Wehrmacht, zweitens, bereits einige Jahre zuvor im Alter von 13 bis 14 Jahren, die Umstellung des Bielefelder Stromnetzes von Gleichstrom auf Wechselstrom, ein Akt, der die Gesundheit des jungen Werner stark negativ beeinträchtigte.

Werner Hengstenberg erzählt: „Ich war immer ein guter Schüler. Als jedoch im Alter von etwa 13 bis 14 Jahren die Stromumstellung von Gleichstrom auf Wechselstrom erfolgte, bekam ich von einem Tag auf den anderen derartige

„Als die Stromumstellung von Gleichstrom auf Wechselstrom erfolgte, bekam ich von einem Tag auf den anderen derartige Kopfschmerzen, dass ich dachte, mein Kopf ist eine Trommel, auf die ständig mit einem Schlegel geschlagen wird....“



Das Medaillon von Vater Georg mit Widmung an Rudolf Hengstenberg, den Großvater von Werner Hengstenberg.



Werner Hengstenberg und die Autorin vor dem Faun-Brunnen am ehemaligen Käseerei-Gebäude.

Vier Jahre war Werner Hengstenberg im Krieg und anschließend in Gefangenschaft. Es waren die prägenden Jahre im Leben eines jeden Menschen.

Kopfschmerzen, dass ich dachte, mein Kopf ist eine Trommel, auf die ständig mit einem Schlegel geschlagen wird, dazu war mein Kurzzeitgedächtnis wie weg. Ich erinnere mich noch, dass wir englische Vokabel zu lernen hatten und ich mir nichts, aber auch gar nichts merken konnte, egal was und wie ich es anstellte. Zuerst dachte ich mir, das würde wieder vergehen, aber es verging nicht; es wurde ein Dauerzustand. Das

hatte natürlich schulische Konsequenzen. Weder meine Eltern noch ich noch meine Lehrer verstanden, was mit mir los war und was die Ursache für meinen Zustand war. Es schien als wäre ich demenzkrank – mit 14 Jahren! Erst viel später kam ich darauf, dass es zwischen der damaligen Stromumstellung in Bielefeld und meiner vermeintlichen Demenz-Erkrankung einen Zusammenhang gab.“

1941 befand sich Deutschland voll im 2. Weltkrieg. Der 14-Jährige wollte seinen Teil zum Kriegsgeschehen beitragen und meldete sich freiwillig bei der Heimatflak

als Flakhelfer. 1944, im Alter von 17 Jahren, meldete sich Werner Hengstenberg freiwillig als Soldat zur Wehrmacht. Auslöser für diese Entscheidung war folgendes tragische Kriegereignis, von dem er sichtlich bewegt berichtet: „1944 griffen die Engländer Hamburg an. Zuerst kamen die britischen Bomber und warfen Stabbrandbomben ab, die die Dächer der Stadt oberflächlich in Brand setzten. Die Bevölkerung von Hamburg versuchte mit Wassereimern, die von Mann zu Mann oder besser von Frau zu Frau weitergegeben wurden, die Brände zu löschen. In diesem Moment kamen 350 britische Bomber mit Sprengbomben und dann gab es 55.000 Tote – allen voran Frauen und Kinder, aber auch alte Männer, denn die jungen waren damals als Soldaten im Krieg. Ich empfand das als gezielten Mord an Unschuldigen. Das konnte ich mit meinen 17 Jahren so nicht hinnehmen und ich entschied mich, Soldat zu werden und im Krieg mitzukämpfen, um meine deutschen Brüder und Schwestern zu beschützen.“

Vier Jahre war Werner Hengstenberg im Krieg und anschließend in französischer, englischer und amerikanischer Gefangenschaft. Es waren die prägenden Jahre im Leben eines jeden

Menschen. Normalerweise hätte Werner sein Abitur gemacht und sodann an der Technischen Hochschule studiert, um Ingenieur zu werden. Er jedoch wurde Soldat, war dann Kriegsgefangener und kehrte 1948 in ein Deutschland zurück, das in Trümmern lag und in dem jeder versuchte, irgendwie zu überleben. Da war weder an Gymnasium noch an Studium zu denken, denn es herrschte Ausnahmezustand. Dass Werner Hengstenberg Soldat und später Kriegsgefangener war, hatte auch seinen Segen, denn sowohl im Krieg wie auch in den Gefangenenlagern gab es keinen Wechselstrom, ja mehr noch: es gab fast überhaupt keinen Strom.

Als Werner Hengstenberg mit etwa 22 Jahren wieder nach Bielefeld zurückkam und in der Wohnung seiner Eltern lebte, kehrte das Drama der Demenz-Erkrankung wieder zurück und es stellten sich dieselben Krankheits-Symptome ein wie mit 14 Jahren. Werner sah sich wieder mit dem „Wechselstrom-Drachen“ konfrontiert. Um sich etwas nützlich zu machen und etwas Geld zu verdienen, nahm er eine Arbeit in den Anker-Werken Bielefeld, einem Hersteller von Nähmaschinen, Registrierkassen, Buchungsmaschinen und Kleinmotorrädern, an und arbeitete dort in der Gravierabteilung. „Ich war aufgrund meiner Elektrosensibilität häufig krank, hatte beispielsweise schwere Fieberanfälle und Ver-

Der Wunsch erwachte, elektrische Messgeräte zu erfinden, um den Menschen aufzuzeigen, wie gefährlich die elektrische Strahlung des Wechselstroms ist.

dauungsprobleme, abgesehen davon, dass ich weiterhin enorme Gedächtnisstörungen hatte und ständig bei allen möglichen Ärzten in Behandlung war“, so Werner Hengstenberg. Irgendwann hatte er, wie er sagt, die Nase voll von Ärzten und begab sich in die Behandlung von Heilpraktikern, aber auch dadurch wurden seine Beschwerden nicht besser. Erst als er Vegetarier wurde und kein Fleisch mehr aß und auch sonst seine Ernährung auf biologisch umstellte, wurde sein Gesundheitszustand etwas besser. Das führte dazu, dass Werner Hengstenberg die Anker-Werke verließ und die Gebietsvertretung für den Bioverband Demeter im Raum Westfalen übernahm. In dieser Zeit erwachte in Werner Hengstenberg sein Ingenieur-Talent verbunden mit dem Wunsch, elektrische Messgeräte zu erfinden, um den Menschen draußen in der Welt

aufzuzeigen, wie gefährlich die elektrische Strahlung des Wechselstroms ist. Denn zwischenzeitlich traf er immer mehr Menschen, die an einer Wechselstrom-Sensibilität wie er litten.

(Einschub: Wenn Sie mehr über Gleichstrom und Wechselstrom wissen wollen, sollten Sie den Text im Kasten am Ende dieses Kultur-Porträts lesen.)

Es gibt heute immer mehr Wissenschaftler, Ingenieure oder Bastler – als solcher bezeichnet sich Werner Hengstenberg –, die sich für die Wiedereinführung von Gleichstrom einsetzen und damit den Kampf gegen den mächtigen „Wechselstrom-Drachen“ aufgenommen haben. Werner Hengstenberg macht das auf seine ganz eigene Art und Weise: er hat Messgeräte erfunden und mit Freunden, die Elektronik-Experten sind, gebaut, die er über seine Firma „Endotronic GmbH“ vertreibt. Mit diesen Geräten lässt sich hörbar machen, welchem Strahlungslärm die Menschen tagtäglich ausgesetzt sind: durch Mobilfunkstrahlung von Handy-Masten und Handy-Geräten, W-LAN-Netzen sowie durch elektronische Geräte wie Fernseher und Radios, elektrische Lampen und Leuchtanlagen, Fitnessgeräte, Funksender, Navigationssysteme, Flugzeug-elektronik usw.

Jedem, der es möchte, führt es Werner Hengstenberg hautnah mit seinem Super-Esmog-Spion-Messgerät vor: die Geräuschkulisse im Normalzustand, wie sie sich verändert, wenn man den Lichtschalter anknipst und die Glühlampen zu leuchten beginnen oder wenn man Elektrogeräte wie Fernsehen oder Radio einschaltet oder wenn gar das Handy angemacht wird. Jeder normale Mensch, der ein normales Gehör hat, kann diesen Strahlungslärm nur wenige Sekunden aushalten, denn die Geräusche sind für die Ohren so schmerzhaft und unangenehm, dass man schreien oder weinen könnte. Ist W-LAN an, hört es sich zudem an, als würden Maschinengewehr-Salven durch die Lüfte knattern.

Zum Vergleich führt uns Werner Hengstenberg eine Aufnahme von vor mehreren Jahren auf der kanarischen Insel La Palma vor, die er mit seinem Strahlungsmessgerät aufgenommen hat: es hört sich an wie ein angenehmes Rauschen von Tannen im Wald, die hin und her bewegt werden, wie sanft prasselnde Regentropfen dazwischen. Man könnte stundenlang zuhören.

„Mit meinen Messgeräten kann jeder Mensch bei sich im Wohn- oder Arbeitsbereich messen, welchem Strahlungsfeld er ausgesetzt ist und wo die Strahlungsgefahren lauern, damit er diese beheben kann.“



Mit dem Super-Esmog-Spion Messgerät kann jeder Mensch bei sich im Wohn- oder Arbeitsbereich messen, welchem Strahlungsfeld er ausgesetzt ist und wo die Strahlungsgefahren lauern. (Eine Rezension des Super-Esmog-Spion Messgerätes finden Sie in unserem Schloss-Blog www.schlossrudolfshausen.de)



Werner Hengstenberg mit seiner Frau Norma vor einem Porträt vom Kind Werner, das sein Onkel Rudolf gemalt hat.

Halten wir es uns vor Augen: Wir sehen und hören den Strahlungs-Salat nicht und ahnen daher nicht, welchen schrecklichen Strahlen wir tagtäglich ausgesetzt sind. Da wir sie nicht sehen und hören können, wähen wir uns in Sicherheit und rennen ahnungslos in unser Verderben, das sich in den verschiedensten gesundheitlichen Beschwerden und Krankheiten ausdrückt: Nervosität bis hin zu Nervenzusammenbruch und Burnout, Aggression, Konzentrationsschwäche, Vergesslichkeit, Depression usw.

Werner Hengstenberg: „Ich habe mein erstes Messgerät 1990 entwickelt und es über die Jahre weiterentwickelt und verbessert. Es war das erste Hand-Messgerät auf dem Markt. Bis dahin

gab es nur teure und schwere Labor-Messgeräte, die um die 30.000 Mark kosteten und um die 200 kg schwer waren. Mit meinen Messgeräten kann jeder Mensch bei sich im Wohn- oder Arbeitsbereich messen, welchem Strahlungsfeld er ausgesetzt ist und wo die Strahlungsgefahren lauern, damit er diese beheben kann. Leider kann man nicht alle Gefahren beseitigen, aber man kann doch einiges verbessern, z.B. das W-LAN oder das Handy ausschalten oder lieber auf einem manuellen Fahrrad, anstatt auf einem elektrischen fahren oder man kann elektrisches Licht ausmachen und statt dessen Gleichstromlampen anschalten. Diese habe

Leider kann man nicht alle Gefahren beseitigen, aber man kann einiges verbessern, z.B. das W-LAN oder das Handy ausschalten.

ich auch entwickelt und jeder kann sie bei mir bestellen. Wer in der Nähe eines Mobil-Funkmasten wohnt, sollte sich jedoch besser ein neues Wohndomizil suchen, denn in einem solchen Fall nutzen alle Abschirmmaßnahmen meist nichts.“ Was ich mich nach dem Gespräch mit Werner Hengstenberg frage, ist, inwieweit gefährliche Strahlungsfelder wirklich unsere geistige, seelische und körperliche Gesundheit beeinträchtigen? Wie oft ist man nervös, unruhig, müde oder aggressiv und weiß nicht, woher das kommt. Es wäre eine plausible Erklärung, dass destruktive Strahlungsfelder die Ursache sind. Ich kann von mir sagen, dass ich sensibel bin, jedoch in einem „normalen“ Maß. Was aber ist mit den Menschen, die hochsensibel sind, wie beispielsweise meine Tochter, Uli Weiner und auch Werner Hengstenberg? Wenn sie beispielsweise nervös und immer nervöser werden bis sie irgendwann durchdrehen, sind sie dann das, was man „Spinner“ oder „Hypochonder“ nennt oder sind sie womöglich gar geistesgestört? Heute kann ich durch viele Beobachtungen sagen, dass dem nicht so ist. Diese Menschen sind schlichtweg hochsensibel und reagieren deshalb mit ihrem feinen System so extrem auf aggressive „Strahlungssalate“ wie sie heute fast überall vorhanden sind. Und dass

diese Gruppe der Hochsensiblen heute tagtäglich immer größer wird, spricht für sich. Werner Hengstenberg hat mir mit seinem Strahlungsmessgerät das erste Mal gezeigt und hörbar gemacht, was in unserer Welt strahlungsmäßig los ist. Ich bin schier verrückt bei seinen Versuchen und seiner Vorführung geworden. Diese Geräusche kann – davon bin ich heute überzeugt – kein „normaler“ Mensch aushalten ohne dabei durchzudrehen. Es stellen sich alle Haare zu Berge! Wir können sie nur deshalb scheinbar aushalten, weil wir sie normalerweise nicht hören können. Aber sie sind dennoch da! Und sie üben eine Wirkung auf uns aus, auch wenn wir das nicht bewusst mitbekommen. Der Bastler und Erfinder Werner Hengstenberg ist ein humorvoller Mensch, aber auch ein mutiger, denn man kann sich vorstellen, dass das, was er tut, nämlich den „Wechselstrom-Drahten“ sichtbar zu machen, so manchen nicht passen wird, die ihr wirtschaftliches System auf Wechselstrom aufgebaut haben. Doch das kann Werner Hengstenberg, der im 2. Weltkrieg so viel Schlimmes erlebt hat, weder Angst machen noch ihn einschüchtern. „Lieber Humor haben als einen Tumor“, sagt er abschließend und lacht nach Leibeskräften.

Werner Hengstenberg
Endotronic GmbH
Rosenhalde 8
D-88260 Argenbühl
Tel. 07566/465
www.endotronic-gmbh.de
kontakt@endotronic-gmbh.de

Anhang zum Thema Gleichstrom und Wechselstrom von Werner Hengstenberg:

Unter Gleichstrom ist ein gleichmäßig fließender Strom aus einer ruhigen Batteriequelle, der z.B. eine Glühlampe zum Glühen bringt, zu verstehen; er ist bis zu einer Spannung von 60 V zulässig. Fließt dieser Strom in Verbraucher wie Bohrmaschinen etc., wo der Strom unterbrochen wird, z.B. durch Kohlebürsten an Kollektoren entstehen elektrische Funken, die ein starkes Störfeld erzeugen bis mehrere Gigahertz und meist nicht zur Gänze elektromagnetisch entstört werden können.

Diese Störungen können im belebten Umfeld auch starke gesundheitliche Probleme hervorrufen, wie auch generell Stromunterbrechungen durch Taktung bis in digitale Bereiche, was in jüngster Zeit immer stärker der Fall ist.

Unter Wechselstrom ist ein Strom zu verstehen, wie wir ihn als Haushaltsstrom mit 230 V einphasig oder Kraftstrom 3phasig geliefert erhalten. 50 Hz in Europa und 60 Hz in USA mit einem Sinus, wobei durch die untere und obere Halbwelle jeweils ein Impuls von 100 resp. 120 pro Sekunde entsteht.

Diese durch menschliche Technik gegebene Periodizität ist absolut naturwidrig und überlagert durch zusätzliche

Oberwellen und digitale Beigaben das gesamte natürliche elektromagnetische Spektrum bis ins Licht mit gravierenden Störungen, man vergleiche auch, wie viele Krankheiten gewissen technischen „Fortschritten“ nach kurzer Zeit jeweils folgten (z.B. auch die gravierenden Störungen, die durch die Wechselrichter von Solardächern etc. im Umkreis von mehreren 100 m auf die Null- und Schutzleiter der umgebenden nachbarlichen Stromnetze und der umgebenden Erde übertragen werden und nicht vermeidbar sind. Messungen mit dem EMP-Spion 200 Hz – 100 kHz.)

Selbstverständlich hat Wechselstrom unbestreitbare technische Vorteile. Seine Spannung kann beliebig über Transformatoren nach oben und unten verändert werden und größere Leistungen über dünnere Leitungen sehr viel kostengünstiger transportieren, was mit Gleichstrom nicht möglich ist.

Schon Rudolf Steiner – Anthroposoph – sagte um 1923 in Vorträgen immer wieder, dass „die Elektrizität, die der Mensch erfunden hat, alles menschliche Leben zerstören wird“ und damals gab es wohl nur vielleicht ein Billionstel der künstlichen Elektrizität, die wir heute von allen Seiten zu ertragen haben!